

GESCHICHTSTRÄCHTIG

Die meisten historischen Gebäude Dresdens mussten nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufgebaut werden. Trotzdem wirkt die Altstadt organisch gewachsen



Kunstvolles Comeback

TEXT JUDITH JENNER FOTOS ALEX DWYER

Den Spitznamen *Elbflorenz* trägt Dresden nicht umsonst: Die barocke und mediterrane Architektur beeindruckt selbst weit gereiste Weltenbummler. 70 Jahre nach ihrer Zerstörung erstrahlt die Stadt wieder in altem und neuem Glanz – und ihre Museen sind ein Magnet für Kunstfreunde aus aller Welt. In H.O.M.E. verraten neun Insider ihre Lieblingsplätze

MARCUS DANNER

DER DESIGN-KOCH

Seit Anfang Januar 2014 kocht der gebürtige Pfälzer Marcus Danner in dem modernen Designrestaurant „VEN“ im Hotel Ininside gleich neben der Frauenkirche. Dabei legt er Wert auf einen lässigen Umgang mit kulinarischen Klassikern

Was war Ihr erster Eindruck von Dresden? Das war schon eine faszinierende Ankunft: erst diese moderne Fußgängerzone mit der Centrum-Mall, dann die Altstadt, die auf mich ein bisschen wie Disneyland wirkte, nicht so echt. Aber gerade wenn man diesen Canaletto-Blick vom anderen Elbufer sieht, dann ist es schon verständlich, dass so viele Touristen kommen, dann ist Dresden vergleichbar mit Prag oder Wien.

Welche Küche servieren Sie im „VEN“? Ich versuche eine authentische, ehrliche Küche zu machen, die trotzdem auf die Umgebung abgestimmt ist. Das Haus ist sehr modern, befindet sich aber an einem historischen Ort. Diese Verbindung versuche ich auch in der Küche herzustellen, zum Beispiel indem ich Klassiker wie einen Sauerbraten auf eine leichtere Art zubereite. Als Nachtisch haben wir aktuell ein Quarkkeulchen auf der Karte, das jedoch ganz anders präsentiert wird, als man es sonst kennt. Eins meiner ersten Desserts hier war die Dekonstruktion der Dresdner Eierschke: Aus ihren Komponenten habe ich ein neues Gericht kreiert, viel leichter oder moderner.

Passen Sie Ihre Karte der Saison an? Ich versuche immer saisonal zu sein, doch nicht nur regional, sondern auch weltweit: Wenn ich weiß, es gibt gerade super tolle Thaimangos, dann versuche ich die in mein Menü miteinfließen zu lassen.



Wie beurteilen Sie Dresden aus kulinarischer Sicht? Um Dresdens Restaurantlandschaft zu erkunden, sollte man sich einen der einschlägigen Gastroführer schnappen. Gerade rund um die Frauenkirche gibt es viel Gastronomie, aber auch viel Up and Down. Ich gehe allerdings sehr, sehr selten in meiner Freizeit essen. Lieber bin ich zu Hause und koche für meine Familie. Wenn ich dann doch ausgehe, dann eher in die jungen, lässigen Lokale in der Neustadt.

Wo kann man nach einem Essen einen Drink genießen? In unserer Bar „Twist“ im sechsten Stock serviert Bartender René Förster erstklassige Cocktails. Ihm ist zu verdanken, dass es eine der am besten laufenden Bars Dresdens ist.

www.ven-dresden.de

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

CENTRUM GALERIE Die Architektur dieses Shoppingcenters ist toll, das riesige Atrium hat mir den Atem geraubt. Darin findet man viele große Marken und Ketten. Die Wabenstruktur der Fassade erinnert an das alte Centrum Warenhaus, das sich früher an gleicher Stelle befand. *Prager Str. 15, www.centrumgalerie.de*

LILA SOSSE Restaurant mit junger deutscher Küche und urigem Innenhof mit Kopfsteinpflaster. *Alaunstr. 70, Tel. 0351 8036723, www.lilasosse.de*

ZUGEZOGEN Marcus Danner kam für seinen Job als Chefkoch im Restaurant „VEN“ nach Dresden. Er hat die Stadt zu schätzen gelernt



CODE UNIQUE

DIE KUNST-ARCHITEKTEN

Als Martin Boden-Peroche und Volker Giezek 1998 Code Unique gründeten, waren sie nur zu zweit. Inzwischen hat ihr Büro in der Dresdner Neustadt rund 40 Mitarbeiter und entwirft vor allem öffentliche Gebäude wie Schulen, Universitäten oder Sporthallen. Gerade wurden ihre Hafencity Universität in Hamburg, der CityCube für die Messe Berlin und ein Laborgebäude in Freiberg fertig. Für eine Mehrzweckhalle erhielten sie 2013 den Sächsischen Staatspreis für Baukultur

UNSER PERSÖNLICHER TIPP

RADTOUR ENTLANG DER ELBE Dresden profitiert sehr von seinem Umland. Eine Tour lohnt sich sowohl nach Osten in Richtung Radebeul und Meißen als auch in die andere Richtung nach Pillnitz und in die Sächsische Schweiz. Dabei fährt man an den wunderschönen Elbschlössern entlang und hat einen herrlichen Blick auf die Elbe

VISIONÄR Die Architekten Volker Giezek und Martin Boden-Peroche von Code Unique entwerfen Gebäude in ganz Deutschland

Der Name Ihres Büros geht auf eine Kunstinstallation aus dem Jahr 1996 zurück. Gestalten Sie immer noch künstlerische Projekte? VOLKER GIEZEK Wir haben damals im Rahmen einer Ausstellungsreihe der temporären Galerie Zwischenstation in einer Objektinstallation einen imaginären Entwurfsprozess visualisiert. Durch die Überlagerung von aufgenommenen Bildern des Ortes, Impressionen, Farben und Fakten wurde ein Streifencode erzeugt, der individuell für Ort und Zeit steht. Bis heute bringen wir künstlerische Elemente eigentlich bei allen unseren Projekten ein.

Ihr Architekturbüro gestaltet viele öffentliche Gebäude. Welchen Anspruch haben Sie daran? MARTIN BODEN-PEROCHE Wir machen keinerlei Label-Architektur. Für jedes Gebäude, das es zu entwerfen gilt, versuchen wir eine optimale Lösung zu finden, in der die Funktion, der Ort und alle anderen relevanten Parameter eine Rolle spielen. Architektonisch entwickeln wir eine möglichst „zeitlose“ Modernität, die für alle Gebäude abhängig vom Standort und der Funktion ist.

In Dresden existiert alte und moderne Architektur nebeneinander. Funktioniert diese Fusion in Ihren Augen? VOLKER GIEZEK Wir sind klare Verfechter einer modernen Architektur, das Nebeneinander von Alt und Neu kann gut gelingen. Diesen Mix finden wir auch in anderen Epochen, wo etwa der Waschbeton der 60er-Jahre neben Bauten aus den Neunzigern steht. Wir haben in Dresden als Architekten natürlich eine enorme Verantwortung gegenüber dem bauhistorischen Erbe. Dennoch würden wir uns von der Stadt mehr Aufgeschlossenheit für moderne Projekte wünschen.

MARTIN BODEN-PEROCHE Der starke Konservatismus in der Darstellung der Stadt und im Bauen führte dazu, dass allzu moderne Projekte wie damals die Kunsthalle von Frank Stella neben dem Zwinger wegdiskutiert werden. Dagegen gibt es auch immer mal gute Projekte, die vom Freistaat Sachsen kommen, wie das Militärhistorische Museum von Libeskind oder der Umbau des Albertinums von Staab. Es lohnt sich, in diese alten Gebäude reinzugucken, die innen oft ganz anders aussehen, als man es von außen erwartet.

www.codeunique.eu



PRACHTVOLL Das Membrandach des Residenzschlosses von Peter Kulka und Philipp Stamborski – die „Kaugummiblase“



GEMIXT Daniel Libeskind gelang im Militärhistorischen Museum eine gekonnte Mischung aus Alt und Neu



ANGEBAUT Das Stadtmuseum Dresden wurde bei seiner Sanierung um eine skulpturale Flucht-treppe erweitert



WEITSICHTIG In Kino Kristallpalast von Coop Himmel-(b)au wandeln die Besucher auf verschiedenen Ebenen



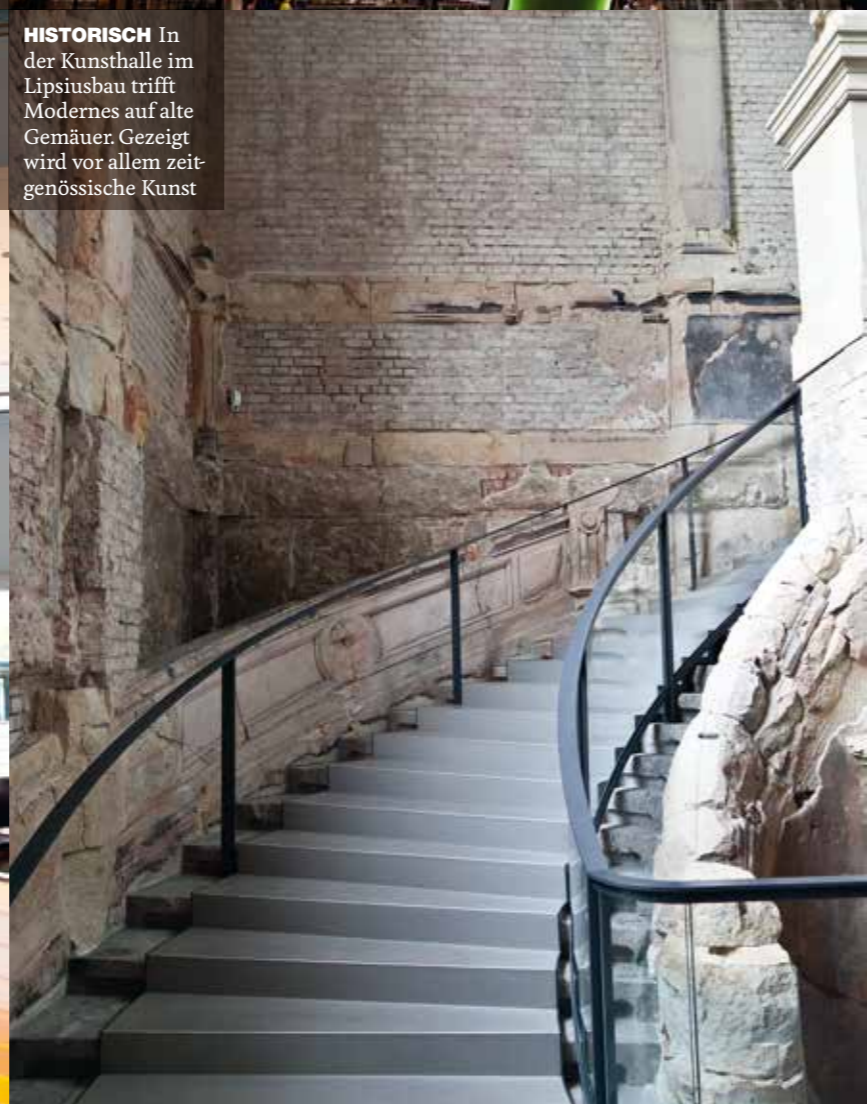
MONUMENTAL
Die Fassade der Neuen Synagoge wurde der Klagemauer in Jerusalem nachempfunden

VIelfÄLTIG Die Centrum Galerie in der Prager Straße ist das größte Einkaufszentrum in der Dresdner Innenstadt



INDUSTRIELL
In der Gläsernen Manufaktur von VW können Besucher bei der Produktion ihres Autos zuschauen

HISTORISCH In der Kunsthalle im Lipsiusbau trifft Modernes auf alte Gemäuer. Gezeigt wird vor allem zeitgenössische Kunst



ANDREA HILGER

DIE KUNSTKENNERIN

Andrea Hilger ist Lichtgrafikerin und leitet seit acht Jahren das Kunstfestival OSTRALE. Es findet jedes Jahr von Juli bis September auf einem früheren Schlachthofgelände im Dresdner Ostragehege statt und ist inzwischen das drittgrößte jährlich stattfindende Festival für zeitgenössische Kunst in Deutschland

2007 gründeten Sie das Kunstfestival OSTRALE auf einem alten Schlachthofareal. Was macht diese Ausstellung zeitgenössischer Kunst aus? Die Räume haben mich von Anfang an fasziniert. Wir waren bereits an vielen anderen Orten des Schlachthofareals und haben uns jetzt auf die Futterställe konzentriert. Es war ein sehr spannender Prozess, die Räume von der alten Nutzung zu befreien und wie sich dann das Format OSTRALE daraus entwickelte. Das war ja so nie geplant, sondern hat sich so ergeben, weil die Resonanz gut war und die Zeitgenossenschaft in Dresden und wir als Künstler das einfach brauchten. Im Gegensatz zur Stadt strahlt dieses Gelände hier eine wahnsinnige Ruhe aus. Die Leute können die Freizeit mit dem Kunstgenuss verbinden und sind dann vier bis fünf Stunden hier. Dadurch entsteht ein Diskurs. Man kommt ganz anders miteinander ins Gespräch als im Museum.

Entwerfen die Künstler gezielt Werke für diesen Ort? Wir laden die Künstler dazu ein. Früher hatten wir den Schlachthof und „Transformation“ direkt als Thema, inzwischen stellen wir gesellschaftliche Probleme in den Mittelpunkt. Egal ob Ebola, Fukushima oder die Krim-Krise – Kunst kann uns helfen, diese Themen einzuordnen und zu verarbeiten.

Sind es vor allem lokale Künstler, die auf der OSTRALE ihre Arbeiten präsentieren? Nein, wir hatten dieses Jahr 34 Nationen hier. Obwohl wir versuchen, die lokalen, jungen Künstler mit neuen Ideen in ihrer Entwicklung zu fördern, ist unser Anspruch, das ganze Spektrum der zeitgenössischen Kunst zu zeigen. Es ist mir wichtig, dass wir immer neue Aspekte

reinbringen. Deshalb arbeite ich jedes Jahr mit einem anderen Kurator oder einer anderen Kuratorin zusammen.

Als Künstlerin arbeiten Sie viel mit Licht. Was fasziniert Sie an dieser Ausdrucksform? Ich bin Bühnenbildnerin, Tänzerin und Choreografin und habe irgendwann angefangen, Rauminstallationen für meine eigenen Produktionen und für die meines Partners zu machen. Für Tänzer ist Lichtgrafik genial, weil sie den ganzen Raum frei haben und man ganz schnell neue Räume schaffen kann. Inzwischen mache ich Lichtgrafik vor allem für große Konzerte.

www.ostrale.de



MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

ALTSTADT Ich staune, wie der Wiederaufbau von Neumarkt, Schloss und Frauenkirche geglückt ist und wie organisch das jetzt doch funktioniert und immer mehr Teil der Stadt wird.

LINGNERSCHLOSS Das mittlere der drei Elbschlösser hat das Potential dazu, ein neuer Kunsttreff zu werden. Hier finden bereits Events wie Poetry-Slams statt. *Bautzener Str. 132, www.lingnerschloss.de*

SOCIETAETSTHEATER Egal, was gerade läuft – hier kann man sich darauf verlassen, dass man einen guten Abend hat. *An der Dreikönigskirche 1A, Tel. 0351 8036810, www.societaetstheater.de*

PROJEKTTHEATER In diesem Off-Theater gehen die ganz Jungen auf die Bühne. Es ist unglaublich, wie viele von hier aus die Bretter der Welt erobert haben. *Louisenstr. 47, Tel. 0351 810760, www.projekttheater.de*



TULGA BEYERLE

DIE MUSEUMSDIREKTORIN

Seit Anfang 2014 leitet Tulga Beyerle das Kunstgewerbemuseum auf Schloss Pillnitz. Zuvor war die studierte Designerin 13 Jahre selbstständig und organisierte sieben Jahre lang die Vienna Design Week, zuletzt gemeinsam mit Lilli Hollein. In Dresden möchte sie Kunstgewerbe und zeitgenössisches Design stärker miteinander verknüpfen

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

- BUNTE REPUBLIK NEUSTADT** Ein wunderbar unkommerzielles Stadtteilstück im Juni, das man sich nicht entgehen lassen sollte. In den Höfen und Straßen wird Selbstgemachtes verkauft, es gibt viel Musik und Performances und eine ganz besondere Atmosphäre. www.brn-dresden.de
- SANKT PAULI** Nettes Café mit internationaler Küche im Hechtviertel. Sonntags gibt es Brunch. Tannenstr. 56, Tel. 0351 2751482, sankt-pauli.in
- HELLERAU** Das traditionsreiche Festspielhaus im gleichnamigen Stadtteil bietet zeitgemäße Tanz- und Theaterdarbietungen. Karl-Liebknecht-Str. 56, Tel. 0351 264620, www.hellerau.org

BEWANDERT Tulga Beyerle leitet das Kunstgewerbemuseum auf Schloss Pillnitz. Sie kam aus Wien nach Dresden und findet, dass die Städte Ähnlichkeiten haben

Dresden wird oft mit Wien verglichen. Gibt es Ähnlichkeiten zwischen den beiden Städten? Die Parallele liegt historisch darin, dass es sich um eine Residenzstadt handelt und es tatsächlich auch durch Heirat eine Verbindung zu den Habsburgern gab. Aber natürlich hat Wien deutlich mehr Einwohner und war als Hauptstadt eines riesigen Kaiserreichs historisch bedeutender. Ich finde jedoch, Dresden ist in Deutschland das Wienerische, was man finden kann. Leben lässt es sich hier sicherlich lustvoller und lässiger als in Wien, und die Leute sind freundlicher.

Lässt sich auch die Museumslandschaft vergleichen? Albertinum oder das Grüne Gewölbe können durchaus mit einigen Wiener Museen mithalten. Das Kupferstichkabinett ist wahrscheinlich eines der besten der Welt. Auch die Porzellansammlung im Zwinger verfügt über eine herausragende Sammlung. Das Kunstgewerbemuseum kann man zwar nicht mit dem MAK vergleichen, doch die Sammlung ist sehr spannend und vielfältig. Die große Herausforderung für die kommenden Jahre wird eine zeitgemäßere Präsentation sein. In diesem Jahr habe ich drei Sonderausstellungen gezeigt, darunter WerkStadt Vienna aus Wien. Außerdem habe ich fünf Design-teams nach Pillnitz eingeladen, Interventionen mit je einer Objektgruppe ihrer Wahl zu machen. Momentan läuft hier eine Sonderausstellung von Depot Basel und okolo zum Sammeln, die guten Zuspruch erhält.

Welche Ausstellung zeigen Sie 2015? Da Schloss Pillnitz ein nicht beheizbares Sommerschloss und daher in den Wintermonaten geschlossen ist, haben wir im März die Möglichkeit, im Lipsiusbau eine Sonderausstellung zu zeigen. Darin stelle ich den Dresdnerinnen und Dresdnern die Sammlung in Auszügen vor, darunter Dinge aus den Depots, die sie eher noch nicht kennen. Zusammen mit dem österreichischen Architektenbüro Next Enterprise suche ich nach Wegen, die Sammlung zeitgemäß zu präsentieren. Für mich hat der Lipsiusbau die schönste Innenarchitektur der Staatlichen Kunstsammlungen: Es ist der einzige Ort, wo sie mit ganz wenigen Mitteln und Ergänzungen einen wunderschönen Sonderausstellungsraum errichtet haben.

www.skd.museum/kunstgewerbemuseum



AUFGEBRÜHT Im „Café Oswaldz“ wird erstklassiger Kaffee von der Dresdner Kaffeerösterei Phoenix serviert



AUSSICHTSREICH Von der Cocktailbar „Twist“ im sechsten Stock des Hotels Ininside blickt man über die Altstadt



AUSGEZEICHNET In einer ehemaligen Lagerhalle kann man im Restaurant „Elements“ exzellent essen



AUSSERGEWÖHNLICH Das Molkereigeschäft der Gebrüder Pfund. Die Einrichtung stammt aus dem Jahr 1891



BETTINA ALBERT & CATERINA GUCCIONE

DIE INTERIOR-DESIGNERINNEN

In der Dresdner Altstadt haben Bettina Albert und Caterina Guccione den Herrenbekleidungsladen Franz & Emil eingerichtet. Neben der Ausstattung von Wohnungen, Büros und Praxisräumen lag ihr Schwerpunkt in den vergangenen Jahren besonders auf Ausstellungsdesign. So gestalteten sie unter anderem im Japanischen Palais die Ausstellung „Das Dresdner Damaskuszimmer und Wohntextilien aus dem Orient“ und die Kinder-Dauerausstellung im Verkehrsmuseum Dresden

UNSERE PERSÖNLICHEN TIPPS

KAVALIERSHAUS SCHLOSS ALBRECHTSBERG Der kleine Open-Air-Ausschank oberhalb der Elbe serviert im Freien Wein und Flammkuchen. Geöffnet ist er von Frühling bis Herbst und nur am Wochenende. Bautzener Str. 130, Tel. 0351 8115821, www.winzer-lutz-mueller.de

CAFÉ OSWALDZ Hervorragender Kaffee zwischen zeitgenössischer Kunst. Die wechselnden Ausstellungen werden von der Galeristin Elly Brose-Eiermann kuratiert. Bautzener Str. 9, Tel. 0351 21862038, www.oswaldz.de, www.elly-brose-eiermann.de

STILSICHER Die Herrenboutique Franz & Emil ist das neueste Projekt der Interior-Designerinnen Bettina Albert und Caterina Guccione. Doch auch Ausstellungen gehören zu ihrem Portfolio

Das Franz & Emil ist Ihr neuestes Projekt. Worum ging es bei der Einrichtung des Showrooms? *CATERINA GUCCIONE*

Die Eigentümer hatten bereits ein paar Designmöbel im Kopf, die sie auf jeden Fall unterbringen wollten. An uns lag es dann, dem Ganzen einen Rahmen zu geben, Farben zu suchen und Materialien auszuwählen. Wir haben einige Möbel geplant, die eine rohe, authentische Materialität ausstrahlen, um das Männliche zu unterstreichen, zum Beispiel einen Tisch aus sehr markantem, kaum bearbeitetem Holz.

Wo kann man in Dresden sonst noch gut einkaufen gehen? *BETTINA ALBERT*

In der Neustadt gibt es viele Boutiquen und kleinere Läden mit einer jungen Zielgruppe. Die großen Ketten sind an den Einkaufsmeilen wie der Prager Straße in der Altstadt.

Was reizt Sie an der Innenarchitektur und am Ausstellungsdesign? *BETTINA ALBERT*

Ich habe in Dresden und Venedig Architektur studiert und bin über Praktika zum Ausstellungsdesign gekommen. Mir macht das viel mehr Spaß als die Hochbauarchitektur, weil man weniger mit dem Bauprozess beschäftigt ist und kaum Fachplaner braucht. Man hat mehr Gestaltungsspielraum bei der Interpretation des Themas.

CATERINA GUCCIONE Das Spannende am Interior-Design ist für mich immer wieder, aus einer schier unendlichen Vielfalt an Möglichkeiten zu schöpfen, den persönlichen Stil und ein stimmiges Gesamtkonzept für den Nutzer zu finden.

Was macht eine gute Ausstellung aus? *CATERINA GUCCIONE*

Vor allem geht es darum, den Ausstellungsgegenstand durch die Architektur zu verstärken und nicht den eigenen Stil durchzudrücken. Wenn man einfach nicht mehr rauswill und total gefesselt ist, dann ist die Ausstellung gut.

BETTINA ALBERT Für mich ist eine Ausstellung dann gut, wenn man sie sinnlich erfährt und nicht nur über den Intellekt wahrnimmt, denn so wird es zu einer richtigen Erfahrung statt einer bloßen Vermittlung von Wissen, das kommt erst danach.

www.ag-einrichten.de
www.ag-ausstellung.de



RALF POHL & MIRKO GABSCHUSS

DIE PRODUKTDESIGNER

In einem Dresdner Industriegebiet betreiben Ralf Pohl und Mirko Gabschuss ihr Designbüro. Für ihre Diplomarbeit, das „Aerobike“, haben sie verschiedene Auszeichnungen bekommen und wurden für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland nominiert

UNSERE PERSÖNLICHEN TIPPS

ALAUNPARK Im Sommer ist der wie ein Festivalgelände, wo die Leute jonglieren und grillen. Eine sehr entspannte Atmosphäre!

AUSGEHEN IN DER NEUSTADT Entlang der Alaun-, Louise- und Görlitzer Straße kann man sich von einer

Kneipe zur nächsten treiben lassen.

FLOHMARKT AM ELBUFER Samstags werden auf der Altstadtseite an der Albertbrücke die Stände aufgebaut. Hier findet man Trödel zu günstigen Preisen. www.elbeflohmarkt.de

Wie sind die Bedingungen, um in Dresden als Designer zu arbeiten? **RALF POHL** Man muss schon sagen, dass es anfangs ziemlich hart war. Die Designlandschaft entwickelt sich sehr langsam. Es gibt nicht viele Designbüros. Unsere Selbstständigkeit hatten wir so nicht geplant. Nach einer Messepräsentation des „Aerobike“ und zahlreichen positiven Reaktionen entschlossen wir uns jedoch bewusst dafür. So kann man viel

besser eigene Ideen verfolgen. In den letzten zwei Jahren sind mehr und mehr Unternehmen hinzugekommen.

MIRKO GABSCHUSS Es gibt dank vieler mittelständischer Unternehmen ein Potenzial, wobei für uns der Standort nicht so wichtig ist, da wir deutschlandweit und international Kunden haben.

Welche Produkte entwerfen Sie? **MIRKO GABSCHUSS** Zuerst einmal sind wir offen für alles und definieren uns bewusst nicht, denn das würde Einschränkung bedeuten. Unsere Projekte stammen aus dem Transportation-Bereich und der Medizintechnik, auch Interieur, Messebau und Ladengestaltung gehören dazu. **RALF POHL** Das ist wie bei einem guten Schauspieler, der mehrere Rollen spielt. Ein kreativer Moment passiert für uns dann, wenn man von einer in die andere Branche Erfahrungen hineinbringen kann, zum Beispiel neue Technologien.

Wie ist die Dresdner Designszene untereinander vernetzt? **RALF POHL** Mit uns zusammen haben sich viele Kommilitonen selbstständig gemacht. Man hat sich diesbezüglich gegenseitig inspiriert. Aber mindestens genauso spannend sind für uns Gespräche mit anderen Berufsgruppen, etwa aus der Forschung, oder mit ganz normalen Leuten.

MIRKO GABSCHUSS Eine große Messe wie die Designers' Open Leipzig gibt es in Dresden nicht, aber verschiedene Events der Dresdner Kreativszene.

An welchen Projekten arbeiten Sie gerade? **RALF POHL** Unser wichtigstes war bisher das „Aerobike“, ein Fluggerät mit einer Sitzbank wie beim Motorrad, ein Gyrocopter zwischen Hubschrauber und Flugzeug - eine preisgünstige Alternative für Erkundungen aus der Luft.

MIRKO GABSCHUSS Aktuell arbeiten wir an weiteren Luftfahrtkonzepten, aber auch im E-Bike-Sektor.

RALF POHL Es macht auch Spaß, sich davon zu lösen und mal wieder einen Innenraum zu gestalten.

Woher bekommen Sie das notwendige technische Wissen? **MIRKO GABSCHUSS** Wir arbeiten nach dem Motto: Was wir nicht wissen, finden wir heraus. Wir sind keine Ingenieure, aber dafür recherchieren wir viel, reden mit herstellenden Unternehmen und vernetzen uns interdisziplinär.

RALF POHL Im Gegensatz zum Ingenieur haben wir den Vorteil, dass wir unvoreingenommen an Projekte herangehen können. Anfangs haben wir eine Vision, die erst mal ziemlich unmöglich wirkt, doch je mehr man sich annähert, desto realistischer wird sie.

www.scoop-id.com,
www.aero-bike.com